

Neues aus Weingarten

Innovative Bauformen stehen zur Diskussion

WEINGARTEN (sz) - Kostengünstig, familienfreundlich und ökologisch nachhaltig soll es sein – das Hofhaus stelle eine interessante Alternative zum klassischen Reihenhaushaus dar, finden die Fachleute des Weingartener Stadtplanungsamtes.

In einem Planungsdialog am 12. April präsentiert die Bauverwaltung Beispiele zur innovativen Bauform, die gerade für junge Familien interessant ist. Hintergrund ist die Entwicklung des neuen Wohngebiets an der Kuenstraße. Auf besonderen Wunsch des Gemeinderats wird ein ausgewogener Mix verschiedener Wohnformen angestrebt. Neben der klassischen Einfamilienhausbebauung sollen auch flächensparende Wohnformen realisiert werden. Größtmögliche Freiheit und trotzdem private Atmosphäre in den eigenen vier Wänden – dieser Anspruch lässt sich auch auf einer kleineren Grundstücksfläche realisieren. Das Konzept der so genannten Hofhäuser erfreut sich gerade bei innerstädtischen Bauprojekten großer Beliebtheit.

Es handelt sich dabei um ein Gebäude, bei dem eine Grünfläche auf zwei Seiten von einem L-förmigen Gebäude und auf den restlichen Seiten von einer Hofmauer umfasst wird. Durch diese Bauweise entsteht auf jedem Grundstück ein lichtdurchflutetes „grünes Zimmer“. Ein Hofhaus ist von drei Seiten anbaubar, was auch energetische Vorteile mit sich bringt. Das Konzept lässt verschiedene Gebäude- und Grundriss-Typen zu. Um einen Eindruck zu vermitteln, wie solche Häuser im Baugebiet Kuenstraße Nord entstehen können, hat die Bauverwaltung vier Planungsbüros mit der Ausarbeitung von beispielhaften Entwürfen beauftragt.

In einem Planungsdialog „Innovatives Wohnen“ am 12. April werden die verschiedenen Möglichkeiten präsentiert. Zwischen 16 und 20 Uhr haben Interessierte die Gelegenheit, sich mit Bauverwaltung und Architekten in der Mensa des Schulzentrums an der Brechenmacherstraße über die Entwürfe auszutauschen und Fragen zu stellen. Eine Kinderbetreuung wird von 16 bis 18 Uhr angeboten.

Autofahrer überschlägt sich neben der Straße

WEINGARTEN (sz) - Mit leichteren Verletzungen und einem total beschädigten Auto hat für einen 42-jährigen am Montagabend ein Verkehrsunfall auf der Straße zwischen Weingarten und Unterankenreute geendet. Der Mann war gegen 17.20 Uhr auf der Landesstraße 317 in Richtung Unterankenreute unterwegs, als er in einer scharfen Linkskurve nach dem Abzweig zum Weingartener Freibad die Kontrolle über sein Auto verlor. Der 42-Jährige kam von der Fahrbahn ab und überschlug sich neben der Straße. Hierbei zog er sich mehrere Schnittwunden zu und musste von einem Rettungswagen in ein Krankenhaus gefahren werden. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf rund 5000 Euro. Zur Bergung des Unfallwagens kam es zu einer kurzzeitigen Streckensperrung, größere Verkehrsbehinderungen blieben jedoch aus.

Künstlergruppe „Gegenwarten“ gestaltet Rahmenprogramm

WEINGARTEN (sz) - Beim Workshop der „Allianz für Beteiligung“ am Samstag, 6. April, (siehe nebenstehendes Interview) gestaltet die Künstlergruppe „Gegenwarten“ aus Weingarten das kulturelle Rahmenprogramm. Die Kunstperformance steht unter dem Titel „Im Schatten der Basilika“.

Katrin Silbereisen (Sopran) tritt mit dem „ensemble petite reprise“ auf. Sie wird begleitet von Renate Marpert (Cembalo) und Michel Marpert (Violoncello). Gespielt werden Werke von Johann Sebastian Bach, Giacomo Carissimi, Jean-Philippe Rameau und Nicola Porpora.

Die Malerei ist durch Elke Häusler und Annette Stacheder vertreten. Von Elke Häusler werden Fotos und Objekte zu sehen sein, Annette Stacheder zeigt Malerei, Collagen und Reliefs. Timmo Strohm trägt Texte im Stil des Poetry Slam vor, die inhaltlich auf die Musikstücke und auf Weingarten sowie auf die Bürgerbeteiligung Bezug nehmen.



Früher glänzte sie mit knalligen Techno-Outfits, hier sieht sie ganz bieder aus: Jasmin Wagner, vor einigen Jahren auch als „Blümchen“ bekannt, spielt die Titelrolle der Schlagersängerin Alexandra im gleichnamigen Musical.

FOTO: PRIVAT

Alexandra-Musical: „Blümchen“ kommt nach Weingarten

WEINGARTEN (sz) - Kindern der 90er-Jahre ist sie als „Blümchen“ bekannt – jetzt steht sie in der Rolle der Schlagersängerin „Alexandra“ im gleichnamigen Musical auf der Bühne: Die Rede ist von Jasmin Wagner, die in den frühen 90ern mit Songs wie „Herz an Herz“ oder „Bumerang“ die Hitparaden stürmte. Am Sonntag, 21. April, wird das Musical im Kultur- und Kongresszentrum in Weingarten aufgeführt. Beginn ist um 19.30 Uhr.

Das von Michael Kunze („Tanz der Vampire“, „Elisabeth“) inszenierte Musical handelt von Glück und Verhängnis der Schlagersängerin Alexandra, die in den sechziger Jahren mit Liedern wie „Mein Freund der Baum“, „Sehnsucht“, „Illusionen“ und „Zigeunerjunge“ bekannt wurde. Es geht um ihre Mühe, sich nicht in Klischees pressen zu lassen, um die Musikindustrie, den Trubel der Popularität und Männer, die auf ihren eigenen Vorteil aus sind. Ihr Leben endete durch einen unerklärlichen Autounfall. Mord oder Unglück?

Karten (von 28 bis 16 Euro) sind im Vorverkauf beim Amt für Kultur und Tourismus in Weingarten erhältlich, Münsterplatz 1, Telefon 0751/405 232 und unter www.reservix.de

Interview

„Hier wird nicht geschwätzt, sondern geschafft“

Martin Müller, Fachmann für bürgerschaftliches Engagement, über Bürgerbeteiligung in Weingarten

Ohne Bürger geht nichts: Spätestens seit Stuttgart 21 ist klar, dass Menschen mitreden wollen, wenn sich vor ihrer Haustüre etwas verändert. Auch Weingarten setzt sich mit dem Thema der Bürgerbeteiligung auseinander. Am Samstag, 6. April, tagt die „Allianz der Beteiligung“ in der Wolfenstadt. Mit dabei sein wird auch Martin Müller vom Städtetag, Experte in Sachen bürgerschaftliches Engagement. SZ-Redakteur Daniel Drescher wollte von ihm wissen, wie er die Situation in Weingarten beurteilt.

SZ: Herr Müller, nehmen wir an, ich bin ein Bürger, der sich einbringen will. Ich habe Ideen, aber andere Dinge werden am Ende für wichtiger befunden, der finanzielle Spielraum ist durch die hohe Verschuldung von Weingarten ohnehin dünn. Was habe ich davon, mich einzubringen?

Martin Müller: Ich glaube, die Situation der Menschen hat sich gewandelt. In der Hinsicht, dass es nicht nur darauf ankommt, dass man schön wohnt und nette Nachbarn hat. Vieles dreht sich um die Frage: Wie will ich leben? Quer durch alle Alters- und Bevölkerungsschichten interessieren sich die Menschen dafür, was um sie herum passiert. Ich behaupte: Das war noch nie so. Viele Menschen, mit denen ich zusammentreffe, haben etwas zu sagen, haben eine Meinung. Jeder äußert sie anders, ich bin 50, meine Kinder sind eher auf Facebook aktiv. Aber alle machen sich Gedanken: Ob es Bauprojekte sind, das kulturelle Angebot in einer Stadt, die Frage, welche Ladenketten ich in der Nähe habe, oder wie ich von A nach B komme. Es gibt politische Gruppierungen, die schlagen Profit daraus, aber Bürgerbeteiligung, das sind die Menschen, und das wurde nicht von Parteien erfunden. Der Bayerische Rundfunk hat vor über 30 Jahren schon unter dem Motto „Jetzt red ich“ Menschen zu Wort kommen lassen. Stuttgart 21 war ein Auslöser – aber es hat schon lange gebrodelt.

SZ: Zu Ihren Methoden gehört auch „Empowerment“, es geht um mehr Selbstbestimmung. Aus dem Weingartener Rathaus heißt es aber auch ganz klar, die Bürgerbeteiligung soll eine Ergänzung zum Gemeinderat sein und ihn nicht ersetzen. Da müssen doch Konflikte auftauchen, wenn Bürger merken, dass sie nur innerhalb gewisser Grenzen

tätig werden können, oder nicht? Müller: Zunächst einmal: Wir haben eine repräsentative Demokratie. Gemeinderat und Verwaltung befinden sich im Trialog mit den bürgerschaftlich Engagierten. Das muss klar sein, man muss den Menschen von vornherein und zum richtigen Zeitpunkt sagen, dass sie ergänzen wirken. Und man muss sie gleich beteiligen, egal, um was für ein Anliegen es geht. Ich habe Oberbürgermeister Markus Ewald kennengelernt und sehe in ihm jemanden, der hinter dem Gedanken steht. Er ist der Richtige, um sich und seine Verwaltung auf diesen Prozess einzuschwören. Empowerment heißt ja auch befähigen:

Man muss sich Moderationstechniken aneignen, die Bevölkerung mitnehmen, große Herausforderungen schultern, Dinge tun, die alle betreffen. Das muss auch so bleiben. Finanzielle Nöte sind kein Problem. Es gibt genug Geld, man muss nur schauen, dass man zum Beispiel auch die hiesige Wirtschaft mit einbezieht. Das Stichwort heißt Corporate Social Responsibility, also Betriebe, die etwas für das Gemeinwesen tun. Die Leute sind viel zu schlau, als dass es am Geld scheitert. Und was in Weingarten läuft, gefällt mir. Eine Gruppe, die sich engagiert, ein toller OB, eine tolle Frau Bisanz – und der Gemeinderat sieht die Bürger-

beteiligung als Ergänzung, nicht als Konkurrenz.

SZ: Wie tief sind Sie bereits in die Weingartener Materie eingestiegen?

Müller: Ich habe im Juni beim Städtetag angefangen, und Weingarten war eine der ersten Städte, die sich gemeldet haben. OB Markus Ewald und Jasmin Bisanz von der Stadtverwaltung haben mich gleich eingeladen, wir hatten Gespräche, ich wollte rausbekommen, wie der OB tickt. Die Weingartener sind engagiert bei der Sache. Ich war auch bei einem Bürgerstammtisch und habe den Eindruck, hier wird nicht nur geschwätzt, sondern auch geschafft.

SZ: Was sind aus Ihrer Sicht die Themen, die in Weingarten am meisten von Bürgerbeteiligung profitieren könnten?

Müller: Mich würde freuen, wenn wir die Studierenden noch mehr integrieren könnten, wenn es eine stärkere Einheit mit „Eingeborenen“ und Zugezogenen gäbe. Ich selber wohne in der Freiburger Region, da ist das ganz anders. Wenn man zum SC ins Stadion geht, sind da Studenten. Hier sind die Studenten auf dem Berg, das müsste man mehr zusammenführen. Ansonsten gibt es hier eine bunte Vielfalt an Themen und Gruppierungen, das finde ich beispielhaft. Der Prozess und die modulare Beteiligung und dass auch ein OB sich mal abends dazu an den Stammtisch setzt, gefällt mir.

SZ: Sie haben durch ihre Tätigkeit Einblicke in viele Kommunen im Land. Gibt es denn Themen, die sich überall wiederholen?

Müller: Mir fällt der demografische Wandel als Querschnittsaufgabe auf, aber auch die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, und auch der Bereich der Inklusion. Noch mehr reizen mich Bildung und Betreuung. Viele bewegt auch die Frage der Stadtentwicklung: Wo wollen wir hin? Brauchen wir noch mehr Baugebiete, mehr Wirtschaft, mehr Läden? Was ist mit Mobilität? Die Energiethemata kommen auch immer mehr. Ganz allgemein die Frage: Wie will ich leben? Das ist bei Weingarten sehr spannend. Auch wegen der Nähe zu Ravensburg. Ich habe das Gefühl, die Städte schauen aufeinander und schauen sich gegenseitig auf. Das gefällt mir.



Sieht Weingarten auf dem richtigen Weg: Martin Müller, beim Städtetag für bürgerschaftliches Engagement zuständig.

FOTO: PRIVAT

Die Bürger sind am Drücker

Wie geht's in Weingarten weiter in Sachen Bürgerbeteiligung? Am Samstag, 6. April, gibt es im Kultur- und Kongresszentrum einen Workshop der „Allianz für Beteiligung“. Dabei soll diese Frage geklärt werden. Dazu laden Stadtverwaltung, Staatsministerium und Städtetag Baden-Württemberg ein. Der Tag steht unter dem Motto „Wie kann nachhaltige Bürgerbeteiligung in Weingarten gelingen?“. Damit greife man den Wunsch nach stärkerer bürgerschaftlicher Einbindung in kommunale Entscheidungsprozesse auf. Beginn der Veranstaltung ist um 14 Uhr. Hannes Wezel vom Staatsministerium, Martin Müller vom Städtetag und Rainer Beck von der Stadtverwaltung werden in das

Thema einführen und das Ziel benennen. In Impulsvorträgen werden Horst Stephan von der Stadt Viernheim und Simon Schmid von der Stadt Nürtingen über die Erfahrungen dort berichten. Im „World Café“-System gehen die Teilnehmer der Frage nach, wie dauerhaft garantiert werden kann, dass die Weingartener an kommunalpolitischen Prozessen in der Stadt partizipieren können. Die Stadtverwaltung lädt interessierte Bürger dazu ein, sich einzubringen. Zur besseren Planung wird um Anmeldung bei Jasmin Bisanz, j.bisanz@weingarten-online.de, Telefon 0751/405-252 gebeten. Mehr Infos unter www.weingarten-weiterdenken.de (dre)

Zur Person

Martin Müller ist Mitarbeiter des Städtetags Baden-Württemberg. Er ist der Fachberater des Städtetagswerks im Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement. Müller studierte Erziehungswissenschaften an der Universität Würzburg und war seit 1984 an der Gründung von über 20 Vereinen, Initiativen und Gesellschaften beteiligt. Zuletzt leitete er das Amt für Bildung und Soziales in der Großen Kreisstadt Waldkirch. (dre)